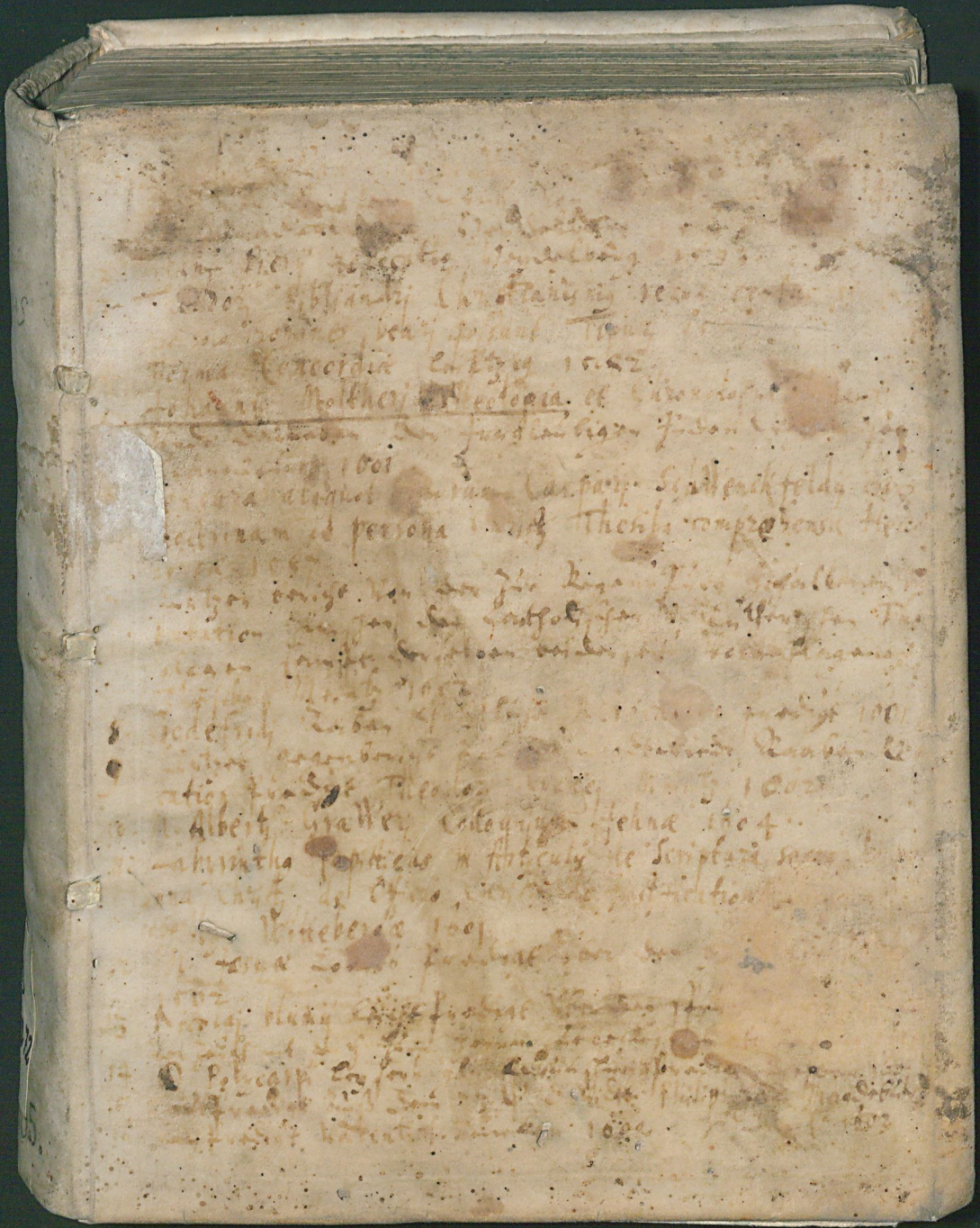

E. 007.

alte Nr. 296.

Tossanus, D. u.

13 weitere Schriften.

K. IV. 35.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-362338-p0002-3

AB 153272

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-362338-p0004-4

Eine Glückwünschungs Predigt/ zu
vnterthenigsten Ehren/

Dem Durchlauchtigsten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn CHRISTIANO II.

Hertzogen zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschaln vnd Churfürsten/ Landgrafen in Düringen/ Marggrafen zu Meissen/ vnd Burggrafen zu Magdenburg/ etc. Seinem gnedigsten Herrn/

Gehalten von

D. Polycarpo Leisern/ S. C. F. G. Seelsorgern vnd Hoffpredigern/ den 23. *Septemb.*

Als S. Churf. Gn. in dero Churfürstliche Regierung getreten/ Anno Christi 1601.

Cum Gratia & Priuilegio, &c.

Erstlich Gedruckt zu Dreßden/ bey Matthes Stöckel dem Jüngern/ Anno 1601.

Dem Durchlauchtigsten / Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn *CHRISTIANO II.* Hertzogen zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschaln vnd Churfürsten / Landgrafen in Düringen / Marggrafen zu Meissen / vnd Burggrafen zu Magdenburgk / etc. Meinem gnedigsten Churfürsten vnd Herrn.

Gnad vnd Segen durch Christum JEsum / zusampt erbietung meiner vnterthenigsten gehorsamen Dienst / vnd getrewen Gebets zuuor.

DUrchlauchtigster / Hochgeborner Fürst / Gnedigster Churfürst vnnd Herr / Was der heilige Apostel Paulus alle Christen vermahnet / Rom. 12. Segnet / vnd fluchet nicht / das ist (Gott lob) in jetziger antretung E. Churf. Gn. neiwen Regierung bey menniglichen gantz gemein. Denn wer ein wenig etwas kan vnd vermag / der wil jetzo E. Churf. Gn. vnterthenigst *gratulirn*, oder / wie es die heilige Schrifft in jhrer Sprach nennet / Segenen. Vnd ist solches kein böses anzeigen / dessen E. Churf. Gn billich erfrewet seyn sol. Denn nach der Zusage des Herrn Christi / Matt. 10. kein glücklicher wunsch / der in seinem Namen auß Christlichem Hertzen geschicht / so geringe nicht seyn kan / das derselbe nicht durch seine Gnade vnd Segen / in einem gleubigen Hertzen / bekleiben vnd Nutz bringen solte.

Vnd weil denn E. Churf. Gn. anderer *Gratulationes* vnd Glückwünschunge in Gnaden auffgenommen haben/ als habe die schlechte Predigt/so nach verleyhung des fromen Gottes/auß vnterthänigstem/ trewhertzigem Gemüt ich auch denselben Tag/welchen Ewer Churf. Gn. in jhre Churfürstliche Regierung getreten / zur frölichen Glückwünschung gethan habe / auff dero gnedigsten Befehl/ auffsetzen vnd in den Druck verfertigen wöllen / Der vnterthänigsten/demütigsten zuuersicht / Ewer Churf. Gn. werdens neben andern *Gratulationibus* in Gnaden auffnemen/ vnd mein Gnedigster Churfürst vnd Herr seyn vnd bleiben. Wie denn hinwider E. Churf. Gn. in Vnterthenigkeit/meine dienst zu Nutz / wolfart vnd gnedigsten gefallen zu leisten / ich gantz willig vnd bereit bin. Geschrieben zu Dreßden den 23. *Septembris, Anno M. DC. I.*

E. Churf. Gn.

Vnterthenigst/gehorsamer vnd getrewer
Diener am Wort Gottes

Polycarpus Leiser D.

Ein

Eine Christliche Predigt/auß dem 20. Psalm.

DEr HERR erhöre dich in der Not/ der Name des Gottes Jacob schütze dich.

Er sende dir Hülffe vom Heiligthumb/ Vnd stercke dich auß Zion.

Er gedencke alle deines Speißopffers/ Vnd dein Brandopffer müsse fett seyn/ Sela.

Er gebe dir was dein Hertz begert/ vnd erfülle alle deine Anschläge.

Wir rühmen das du vns hilffest/ vnnd im Namen vnsers Gottes werffen wir Panier auff/ Der HERR gewehre dich aller deiner Bitte.

Nu mercke ich/ das der HERR seinem Gesalbten hilfft/ vnd erhöret jhn in seinem heiligen Himel/ Seine rechte Hand hilfft gewaltiglich.

Jene verlassen sich auff Wagen vnd Rosse/
Wir aber dencken an den Namen des
HERRN vnsers Gottes.
Sie sind nieder gestürtzt vnd gefallen / Wir
aber stehen auffgericht.
Hilff HERR / Der König erhöre vns/
wenn wir ruffen.

Auszlegung.

GEliebte im HErrn Christo / Heute den 23. Tag *Septembris*, frue vmb vier schläge/ hat der Durchlauchtigste/Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr *CHRISTIANVS*, Herzog zu Sachsen/etc. vnser gnedigster Herr/ das achtzehende Jahr seines Alters erfüllet / Vnd also / durch verleihung Göttlicher Gnaden/erreicht den *Termin*, den die Göttliche Mayestet/durch Satzung der höchsten Oberkeit im heiligen Römischen Reich/vor dritthalb hundert Jahren in der Güldenen Bullen gesetzt vnd verordnet hat/das ein Mündersjähriger Herr/wenn er diß Alter erlanget/in seine Churfürstliche Regierung eintreten/ vnd folgends dieselbe bestellen solle.

Wenn wir denn eine zeithero/wie menniglichen bewust / nicht allein allhier/sondern auch im gantzen Lande Gott den HERRN von Hertzen demütiglich gebeten vnnd angeruffen haben / das seine Allmacht vns solchen Tag mit Gnaden vnd Frewden erleben lassen wölle/Gott der HERR aber vns nunmehr solcher Bitte gnediglich gewehret hat/Als ist es auch billich/das wir seiner Göttlichen Allmacht

demütig-

demütiglich hierfür Danck sagen/ Vnd darneben mit vnserm Gebet noch nicht außsetzen/ sondern instendig anhalten / vnnd ferners bitten/ das der fromme getrewe Gott/ das Gut/ das Er vns heute weiset vnd giebet/ auch Väterlich wölle erhalten/ stercken/ vermehren/ wol gründen vnd befestigen / damit es gereiche zu seines Göttlichen Namens Lob/ Ehr vnd Preiß/ dem gantzen Lande zu gutem gedeyen / Kirchen vnd Schulen zum auffnemen/ vnnd endlich der Herrschafft vnnd den Vnterthanen zur zeitlichen Wolfart vnd ewigen Seligkeit.

Zu dem Ende nun/ vnd damit wir solchem nach vermögen nachsetzen/ habe ich auff dißmal vnser gewöhnliche *lection* im Mose einstellen/ vnnd diesen zwantzigsten Psalm zu handeln für mich nehmen wöllen/ Sintemal in demselben der fromme / Gottselige König vnd Regent Dauid ordentlich auffzeichnet / wie er sein Regiment anzufahen vnd zu führen bedacht/ vnd fasset solches seinen Vnterthanen zum besten in ein Gebet / damit sie es teglich neben einem guten eyferigen Wunsch Gott fürtragen / vnnd zu gnaden befehlen könten: Mit der gewissen vnd vnfeilbarn vertröstung / das Gott solch Gebet gnediglich erhören/ vnd jhnen zu beyden theilen so viel geben werde / das sie jhme darfür zu dancken haben.

Denn das Dauid in diesem Psalm nicht von einer Priuat / sondern Amptsperson handele / das ist auß den Worten gnugsam klar vnd offenbar. Er redet von dem Gesalbeten des HERRN. Nun hat man aber im Alten Testament allein die Hohenpriester vnd Könige gesalbet. Widerumb die Hohenpriester sind nicht mit Heerfahnen/ Heerwägen vnd Rossen vmbgangen/ sondern haben jhres Heiligthumbs vnd Opfers abgewartet. Darumb so redet Dauid eigentlichen vom König vnd der lieben Obrigkeit/ vnd beschreibt zugleich derselben Ampt vnnd auch die Pflicht der Vnterthanen / damit sie es zu beyden theilen gegen einander also machen / auff das sie es an jenem Tage mit frölichem Angesicht gegen Gott verantworten können/ vnd durch den Glauben an den HErrn JEsum in das ewige Reich Gottes versetzt werden mögen.

Dann

Dann eben diß der vnterscheid ist zwischen einem Christlichen vnd Heydnischen Regenten. Einer Heydnischen oder Türckischen Oberkeit ist es gnug/wenn sie also regieret/das jhre Vnterthan Fried vnd Ruhe haben/vnd das eusserliche Erbarkeit vnd Gerechtigkeit etlicher massen erhalten werden/vnd wenn sie das erlanget/so setzen sie sich hin/ vnd dienen dem grossen Gott *Epicuro* vnd dem faulen *Pater*, Bauch genandt/vnnd lassen sich bedüncken/sie haben ein sehr glücklich Regiment. Aber ein Christliche Oberkeit/ob sie wol auch fleiß thut/das jre Vnterthanen vnter jhr ein geruhiges/friedliches vnd stilles Leben füren mögen/so richtet sie es doch eigentlich dahin/das solches geschehe in wahrer Gottseligkeit vnd Frömmigkeit/1. Timot. 2. zu beförderung nicht allein der zeitlichen Wolfart jhrer Vnterthanen/sondern viel mehr jhrer ewigen Seligkeit.

Wie dann vnser gantzes Leben in dieser Welt nur dahin gerichtet ist/dz es sey eine Schuel/dariñen die Leute recht von Gott vnterrichtet werden zum ewigen Leben. Darauff hat Gott bestellet die *Oeconomiam* vnd das Häußliche Regiment/auff das die Eltern/Herren vnd Frawen jhre Kinder/in warer Gottesfurcht nach dem willen des HERRN aufferziehen/vnd wo eines oder das ander nicht folgen wöllen/ das sie es mit der Ruthen vnnd Väterlicher züchtigung darzu anhalten. Weil aber durch die Sünde die Boßheit so hoch gestiegen/das dieselbige die Väterliche Züchtigung im Haußregiment nicht alle bestreiten vnd bezwingen kan/So hat GOtt die Polycey auch auffgerichtet/vnd das Weltliche Regiment hinzu gethan/auff das/was die Haußruten nicht kan wehren/demselben das Weltliche Schwerd möge stewren.

Darumb kan auch das Weltliche Regiment nimmermehr besser angefangen oder geführet werden/denn wenn man es in Gottes Namen mit dem Wort anfenget/dasselbige in das Wort Gottes einschleust/vnd nach dem Wort Gottes anstellet. Als denn/wie das wort Gottes das einige Mittel ist/dardurch Gott alles anrichtet/segenet vnd erhelt/also wird auch das Regiment auffgerichtet/gesegnet vnd wieder die Pforten der Hellen erhalten.

So

So wollen wir demnach nun/GOtt gebe zu gutem Glück/diesen Psalmen zu erkleren für vns nemen/vnd wie der liebe David jhn selbst in zwey Stück theilet/also wir auch dieselbe vnterschiedlich handeln.

I. Das Erste theil ist ein Gebet vnnd Wundsch/darinnen David meldet/wie er sein Regiment zu führen bedacht sey: Jedoch begeret er/das seine Vnterthanen solches in jhrem Gebet Gott trewlich fürtragen wollen/damit es durch seine Gnade glücklich zu werck gerichtet werde.

II. Im Andern Theil spricht er jhm selbs vnd seinen Vnterthanen ein Hertz ein/das sie nicht zweyffeln sollen/GOtt were sie jhrer Bitte gewehren/vnd ein glücklich angenem Regiment bescheren.

Der fromme/getrewe/barmhertzige GOtt/der nun offt vnnd viel auff vnser Gebet/mit der Gnade des heiligen Geistes/bey vns gewest ist vnd verliehen hat/das das gepredigte Wort ohne Frucht nicht ist abgangen/der helffe auch zu diesem mal/das es alles gereiche zu seines Namens Lob/Ehr vnd Preyß/vnd vns sämptlichen zu nützlicher erbawlicher Besserung/Amen.

Das Erste Theil.

BEy gemeinen einfeltigen Leuten hat es das ansehen/ als wenn Gott Könige/Fürsten vnd Herren in einen solchen Stand gesetzt hette/das sie keines Menschen/jederman aber jhrer bedörfften. So doch/wenn man alle Sachen recht ansichet vnd betrachtet/niemands schier in der Welt ist/der zu erhaltung seines Stands vnd der Hoheit/mehr anderer Leute bedörffte/als eben Könige/Fürsten/vnd Herren.

Vnd zwar was die Vnterthanen jhrer Herrschafft allerseits zu leisten schüldig sey/das wird zur andern zeit Stückweiß erzehlet vnnd außgefürt/sonderlich wenn man handelt das Euangelium/Matt. 22. darinnen der HErr Christus spricht: Gebet dem Keyser/was des Keysers ist/Vnd Gotte/was Gottes ist. Vnter anderm aber ist das liebe Gebet/nicht das wenigste/sondern das fürnembste. Darumb auch ein Fürst vnnd Herr/nach nichts mehrer vnd höher trachten sol/

denn das er das gemeine Gebet bey seinen Unterthanen erhalte/ vnnd sich für dem gemeinen Fluch/als für seinem ergsten Feinde/fürsehe.

Daher die H. Schrifft offt vnd viel die Gleubigen vermahnet/ das sie für die Oberkeit trewlich vnd fleißig beten sollen. Dem Abraham gebeut GOtt selbst / das er beten sol für den König Abimelech/ Gen. 20. Also/da Jacob bey dem König Pharao gewest war/Gen. 47. da segenet er jn/das ist/Er wünschet jm vnd seinem Königreich glück/ heil vnd alle wolfart. Da das volck Gottes gen Babel in die Gefengnüß geführet ward/schreibet jnen der Prophet Jeremias auß Göttlichem Befehl einen Brieff nach/in welchem er jhnen einbindet/ das sie für die Herrschafft der Stadt/dahin sie Gott habe weg führen lassen/ beten sollen/Dann wenn es derselben wol gehet/ so gehet es auch jhnen wol/Jerem. 29. Das beweget die gefangene Jüden / das sie zu Babel Gelt zusamen legen/vnd solches gen Jerusalem zum Opffer schicken/ vnd suchen darneben / die Jüden wöllen beten für das Leben Nebucadnezars des Königs zu Babel/vnd für das leben Belsazer seines Sohnes/das jre Tage auff Erden seyen/so lange die Tage des Himels weren/so werde der HERr jnen gnug vnd gute tage schaffen/vnd werden leben vnter jrem Schatten/vnd gnade für jnen finden/*Baruch* 1. Auch der H. Apostel Paulus schreibet 1. Tim. 2. Ich ermahne/das man vor allen dingen zu erst thue bitte/ Gebet / Fürbit vnnd Dancksagung/für Könige vnd für alle Oberkeit. So denn die Jsraeliten gebetet haben für die Heydnische Könige/vnd S. Paulus vermahnet/ das Fürbitte geschehen sol/ auch für den Keyser Neronem/ der zur selbigen zeit gelebet hat/vnd ein grewlicher Wüterich vnd Tyran war/ Wie vielmehr ist es billich/das wir Christen beten für vnsere Christliche Oberkeit/ welche Kirchen vnd Schulen handhaben/die Gerechtigkeit befördern/ vns vnd die vnsern mit allen trewen meinen? Diß ist das höchste vnnd beste *Tributum*, das wir jhnen geben können.

Was wir aber fürnemblich für die Oberkeit von Gott bitten solten/das wird vns Dauid jetzo in seinem Exempel ordentlich weisen.

1. Erstlich saget er: **Der HERR erhöre dich in der Noth.** Wie? Können denn die Könige/ Fürsten vnd Herren auch in Not komen? Ja freylich. Es ist fast kein müheseliger/beschwerlicher vnnd gefehrlicher

fehrlicher Stand nicht/ in deme einer leichter vnd ehe in Noth gerahten kan/ denn eben der Stand der hohen Oberkeit. Das fühlen sie am besten/ wenn es schon ander Leute nicht allewege erfahren. Jedoch andere können daher abnemen. Es ist nirgends ein Edelman/ ein Bürger oder ein Bawer im gantzen Lande/ wenn er eine böse Sach hat/ stecket in einer Noth/ vnd hat hin vnd her Rath/ Hülff vnnd Trost gesucht/ findet sie aber nirgends/ der nicht zuletzt gen Hoff lauffe/ lege sein Anliegen der hohen Obriegkeit in jhr Schoß/ vnd halte alldar vmb Rath vnd Hülffe an. Da muß alßdenn die Obriegkeit sich drein stecken/ vnd vnlust auff sich nemen/ vnd anderer Leute Stanck außführen/ vnd offtermals wenig danck darbey verdienen.

Nun/ dieses gieng noch hin/ dann es ist doch jhres Ampts. Das thut erst wehe/ vnd bringet Angst vnnd Noth/ das der leidige Sathanas/ dieweil er mercket/ das ein Christliche hohe Oberkeit seinem Lügen vnnd Mordreich mercklichen abbruch thun kan/ sich mit aller List vnd Gewalt wider dieselbe leget/ wider sie auß allen Ecken vnnd Winckeln stürmet vnnd wütet/ damit er jhr hinwider ein Blutig Pancket schenck/ oder jhr Regiment gar vber ein hauffen werffe/ vnnd sich also an jhr reche. Wie hierüber der Engel Gottes selbs klaget/ Daniel. 10. das jhm der Fürst des Königreichs in Persenland (ein böser Hofftcuffel) ein vnd zwantzig Tage Widerstand gethan habe.

Daher erwecket er an dem einen Ort falsche Lehr/ geust dieselbe einem oder dem andern auß den fürnembsten Rähten vnnd Dienern ein/ welche hernach derselben nicht allein heimlich beypflichten/ sondern auch anfahen öffentlich sich darzu zu bekennen. Dardurch wird eines Christlichen Regenten Hertz betrübt/ vnd in Noth vnd Angst gesteckt/ das er nicht weiß/ wie ers angreiffen sol. Ein Gewissen nimpt er jm/ das er einen solchen/ der seinem GOtt vntrew ist worden/ vnd von seinem Glauben abgefallen/ in seinen Diensten behalten sol. Hinwider ist jhm schwer einen solchen/ dem alle seine Heimligkeiten bewust/ von sich zu lassen. Ja muß auch sorgen/ das hierdurch ein Riß vnnd Trennung in der Kirchen Gottes entstehe. Bald erwecket er im Politischen Wesen ein *Machiauelliſch ingenium*, das sich einen Calumnischen Wirbelgeist regieren lest/ darourch es nur darnach trachtet/ wie es newe

Principia schmieden könne/die gewöhnliche Form des Regiments verendere/auff was newes trachte/das ordentliche Häupt abschaffe/vnd ein newes helffe auffwerffen/die Gerichte/dardurch die *Iustitien* befördert werden sol/hemme/was zu nötigen Kriegen gegeben werden sol/hindere/entgegen zu vnnötigen Kriegen rathe/vnd in Summa/alles durch einander werffe/das ein fromme Christliche Herrschafft nicht weiß/was sie thun oder lassen solle. Vnd muß offt ein grosser Herr (wie die Alten gesagt haben) sich so sehr nicht fürchten für denen Feinden/die weit ausser des Landes sind/als für denen/so jhme teglich auff den Socken nachgehen. Widerumb greifft sie der Teufel ja zun Zeiten an/an dem Ort/da sie am schwächsten/vnd weil er siehet/das sie auch Menschen sind/Fleisch vnd Blut haben/so reitzet er dasselbe zu allerhand Sünde vnd Lastern/2. Sam. 24. Giebet dem Dauid ein/das er auß Ehrgeitz sein Volck zehle: 2. Reg. 20. Dem Hißkia/das er mit seinen Schätzen prange: 2. Reg. 23. Dem Josia/das er sich in einen vnnötigen Krieg wider den König zu Egypten einlasse: Dan. 4. Dem Nebucadnezar/das er auß stoltz sich rühme/diß sey die grosse Babel/die er zu Ehren seiner Herrligkeit erbawet habe: Daniel. 5. Dem Belsazer vnd Sardanapalo/das sie dem fressen vnnd sauffen nachhengen/vnd dasselbe alles zu dem Ende/das sie Gott dardurch erzürnen/sich selbs in Kranckheiten stürtzen/vnnd in solch Jammer vnd Noth bringen/das sie selbs nicht wissen/wie sie wider herauß kommen sollen.

Auff solche vnd viel andere dergleichen wege können Fürsten vnd Herren in Noth kommen/das es offt kaum der hunderte oder tausente erfehret. Da lehret es die Obrigkeit selbst auch beten/das sie auff jre Knie fallen/zu Gott seufftzen/vnd jhn ersuchen/Er wölle außhelffen. Wenn nun die Vnterthanen solches mercken/so sollen sie nicht faul seyn/sondern neben jhrer Herrschafft trewlich vmbtreten/vnd gleichsam mit gemeinem Hauffen den Himmel stürmen. *Hæc vis Deo grata est*, saget *Tertullianus*: Es gefellet Gott wol/wenn man also gleichsam Gewalt an seinem Himmel vbet: Da der Fürst betet/vnd die Vnterthanen wünschen/ Der HERR erhöre dich in der Noth.

Ist

Ist also diß das erste/da David wil/das ein Fürst sein Regimente mit dem Gebet solle anfahen/wie der weise König Salomon gethan hat/1. Reg. 3. Capit. vnd das seine Vnterthanen trewlich sollen beten/ vnd wünschen/das solch Gebet erhöret werde.

II. Es fehret David fort vnd spricht: **Der Name des Gottes Jacob schütze dich. Er sende dir hülffe vom Heyligthumb/ vnd stercke dich auß Zion.** Das heist nach vnserer Art zu reden so viel. David erbeut sich/er wölle vber der reinen Religion bestendig halten/vber dem Wort/das Gott dem Jacob in der Verheissung von dem gebenedeyeten Weibssamen geoffenbaret/vnd durch den grossen Propheten Mosen hat auffschreiben lassen. Denn der Name Gottes ist nichts anders/denn sein geoffenbartes Wort/wie es von jhm geprediget ist. Wie denn auch sonsten in gemein eines Namen genennet wird das jenige/das man von einem saget. Als da wir sprechen/Der Mann hat einen guten Namen/das ist/man kan viel guts von jhm rühmen.

Also ist das der Name Gottes/was im Alten vnd Newen Testament von vnserm HErrn JEsu Christo auffgezeichnet ist. Vnd ist sehr lieblich geredt/das er saget von dem Gott Jacob/das ist/von dem Gott/der sich durchs Wort der Verheissung dem Jacob geoffenbaret vnd jhme versprochen hat/das er sein Gott seyn wölle/vnd seines Samens nach jhm ewiglich. Das ist der Gott/von dem die armen Heyden nichts gewust haben. Aber dieser Gott ist in Juda bekand/in Israel ist sein Name herrlich. Zu Salem ist sein Gezelt/vnd seine Wohnung zu Zion/Psalm 76. Vnd weiset also/das diß der Kern der gantzen heiligen Schrifft sey/das man Christum JEsum/den gesegneten Samen/der dem Ertzvater Jacob versprochen worden/vnnd der zu Zion ein Fewer/vnd zu Jerusalem einen Herd hat/Jesaie 31. erkennen lerne. Diß ist der Gott/der die Israeliten mit starcker mechtiger Hand auß Egypten geführet/sie auch in dem gelobten Lande wieder alle jhre Feinde geschützt vnd vertediget hat/Der den lieben David/den Hißkiam/den Josaphat/vnd alle fromme Regenten/jederzeit geschützt/vnd sie auß Todesnöthen herauß gerissen/oder doch darinnen

erhalten vnd getröstet hat. Denn er ist *Deus saluationum, Psal. 68.* Das ist/ein solcher Gott/der nicht nur eine/ sondern viel Weisen hat/ dardurch er helffen kan.

Darumb saget allhier Dauid/ Er wölle vber diesen Gott/ vnd seinem reinen vnuerfälschten Wort bestendig halten. Vnd wo er solches thue/so sollen seine Vnterthanen wünschen vnd beten / das auch Gott vber jhme halte/vnd seine Verheissungen an jhm vnd seinem Volcke erfülle/jhn durch sein Allmechtiges Wort schütze / jhm hülffe auß seinem Heiligthumb / vnnd stercke auß Zion/ dahin Dauid die Lade des Bundes dieses Gottes versetzt hatte/ sende. Denn auch Gott / Deut. 17. geboten hatte/wenn der König auff dem Stuel seines Königreiches sitzen werde/so sol er das Gesetz von den Priestern nemen/vnd darinnen lesen sein lebenlang / auff das er lerne fürchten den HERRN seinen Gott/vnd halten die Wort des Gesetzes. Werde er solchs thun/ so wölle jhn Gott segenen/vnd seine Tage verlengern im Königreich. Dem Befehl wil Dauid nachsetzen/ vnd sich darauff des Schutzes seines Gottes getrösten.

So ist nun diß das andere/dessen sich ein Christlicher Fürst in seinem Regiment befleissen sol/ das jhme der Name des Gottes Jacob bekand sey/Er sein Wort liebe/gerne höre/fleissig in der Bibel lese/vnd vber der reinen Religion steiff/fest vnd vnuerrückt halte. Thut er das/ so beten seine Vnterthanen noch eines so eyferig/ das Gott vber jhme widerumb halten/jhn schützen vnd handhaben wölle. Haben nun Herren vnd Vnterthanen GOtt vnd sein Wort zum Freunde / so hat es keine Noth/es treffe sie was da wölle/ Gott wird sie wol schützen. Der Name des HERRN ist ein festes Schloß / Der Gerechte leuffet dahin/ vnd wird beschirmet / Prouerb. 18.

III. Er gedencke alle deines Speißopffers / Vnd dein Brandopffer müsse fett sein. Im Alten Testament ist der fürnembste Gottesdienst bestanden in den Opffern/welche Gott die Ertzväter gelehret / vnd Moses dieselben auß Göttlichem Befehl auffgezeichnet hat. Es hat aber Gott der HERR die Opffer verordnet fürnemlich zwar darumb/das sie sollen ein Fürbild sein des einigen Versühnopffers vnsers HErrn vnd Seligmachers JEsu Christi. Doch haben

haben sie darneben auch andere *fines* gehabt/ das sie von GOtt sind zu dem ende eingesetzt gewesen/ das sie sein sollen ein *nexus religionis*, da die gantze gemein als in einer Ketten an einander gehengt/ in der Einigkeit des Glaubens beysammen verbleiben / vnnd also der/ so zu eusserst im Lande wohnete / gleich so wol im wahren Glauben an den GOtt Jacob bestendig verharren solte / als der zu nehest bey dem Heyligthumb sesse. Vnd denn dieneten die Opffer auch darzu / das durch diese Stewer gleichsam / die Priesterschafft / Das ist / die Diener der Kirchen / vnd die Leuiten / Das ist / die Diener der Schulen / erhalten werden köndten.

So ist nun diß abermals eine gebühr der Oberkeit / die sie Gott / jhrem Obersten Lehenherrn / zu leisten schüldig ist / das sie nicht allein für jhre Person fromb sey / vnd Gottes Wort lieb habe / sondern das sie auch für alle Vnterthanen sorge / sehe das Kirchen vnnd Schulen mit nothdürfftigen tüchtigen Lehren bestellet seyen / das Kirchen Regiment also gefasset sey / damit es alles als ein Ketten aneinander hange / Befleißige sich / das die getrewe Diener jren Nothdörfftigen Vnterhalt haben / Das die geordnete *Stipendia* nicht vnterschlagen / Sondern wol angelegt werden / damit junge Leute wieder für die Liebe *Posteritet* erzogen werden / vnd in Summa / das sie darauff bedacht sey / damit jhr Speiß vnd Brandopffer fett sein möge / Das ist / wie jhre hochlöbliche vorfahren zu erhaltung Kirchen / Schulen / armer Widwen vnd Waisen ein ansehenlichs gewendet / sie das jhre auch darzu legen / wenn es schon auch das beste vnnd liebeste Gelt were. Denn mit dürren / hagern / lahmen vnd gebrechen Opffern war vnserm HErrn Gott im Alten Testament nicht gedienet / Malach. 1.

Also hat der Liebe Dauid bey wehrender seiner Regierung / das Kirchen Regiment fein ordentlich gefasset / von dem obersten Priester an / biß auff den vntersten Thürhüter im Tempel / das ein jeder gewust hat / wo vnd wenn es jme gebüre in seinem Dienst auffzuwarten. Diese ordnung haben hernach fromme Könige / als Josaphat vnd andere / wenn sie eine zeitlang schier verfallen war / wieder in die Hand genommen /

nen / dieselbe verbessert vnnd *confirmirt*, das sie also bey dem Volck Gottes erhalten ist worden / biß auff die Zukunfft des HErrn Christi / wie auß dem ersten Capittel *Lucæ* zu sehen.

Wenn nun Fürsten vnd Herren diß auch thun / sich trewlich der Kirchen Gottes vnd der Schulen annehmen / gute Ordnungen machen vnd darüber halten / auch selbsten in der Kirchen andern mit gutem Exempel vorgehen / keine Predigt versäumen / fleißig vnnd andechtig darinnen beten / offt vnnd viel das Hochwirdige Sacrament gebrauchen / bey der *Administration* der Sacramenten mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung stehen / vnd die Vnterthanen sehen das / so gehet es jhnen gewaltig zu Gemüth / vnd gewinnet also ein Herr seiner Vnterthanen Hertzen / das sie jhme noch eines so getrew werden / vnd wenn sie hören oder erfahren / das jhrem Fürsten ein Leid begegnet / du getrewer Gott / wie eyferig beten sie für jhn. Ach du frommer Gott / sprechen sie / Ich bin ein mal in der Schloßkirchen gewesen / da habe ich gesehen / wie mein gnedigster Herr der Predigt so fleißig zugehöret / wie er so andechtig gebetet hat / mit was grosser Reuerentz er zu Gottes Tisch gegangen ist / Ach du getrewer Gott sey dessen ingedenck / vergiß nicht was gutes er bey Kirchen vnd Schulen / damit sie grunen vnd blühen möchten / gethan habe. Ach Gott laß es jhn geniessen hie zeitlich vnd dort ewiglich. Nim vns ja diesen Herren nicht hinweg / damit vnser Land nicht verwaiset werde / sondern sende deine Hülffe von deinem Heiligthumb / settige jhn mit langem Leben / vnd zeige jhm dein Heil. Diese Seufftzer dringen durch / sie sind Gott angenehm / vnnd werden erhöret.

IV. Er erfülle alle deine Anschläge / Wenn nun ein Fürst fleißig gebetet hat / hat den rechten GOtt Jacob in seinem Wort erkand / Kirchen vnnd Schulen wol bestellet / so muß er hernach nicht müßig gehen / die Sachen hangen lassen / oder sich sonsten jhrer nicht annemen / sondern muß sehen / das er sich lerne in die Sachen schicken / vernünfftig darinnen nach dem Rechten verfahre / Vnd hierzu bedarff er Rathgeber / welche Anschlägig sind / vnd wissen / wie sie eine Sache in die Hand nemen sollen / damit sie zu dem gewünschten ende gebracht werden möge. Denn diß ist einer hohen Oberkeit Ampt / nicht das sie

auff

auff einem hohen Thron allein sitze/vnd jhrer selbst pflege vnd warte/ sondern das sie thue/was jhr Name vnd Stand mit bringet/Sey ein Fürst/der jederman wol fürstehe/der das Häupt des Landes sey/vnd für alle Glieder des Leibs stehe/höre/vnd sie versorge.

Weil aber vnmüglich/das ein einzele Person diß alles verrichten könne/so bedarff ein Herr allerley Räthe vnd Diener. Wenn nun ein Herr das Vnglück hat/das er mit bösen vntrewen Rähten gestraffet wird/das etwa ein falscher Achitophel/oder ein blutdürstiger Joab/ oder ein eigennütziger Siba/oder ein Mordsüchtiger Haman/vnter die andern Rähte einnistelt/ oder wol alle mit einander mit einer Schalcks haut vberzogen sind/Ach/so bekommen die Händel einen fortgang/nicht anders/denn als wenn sie vom Krebs hetten lernen gehen/das ist/es gehet alles zu rücke/denn der gemeine Fluch treibts hinter sich/das man nichts glücklichs außrichten kan. Giebt denn Gott Glück/das man gute getrewe vnd auffrichtige/redliche Rähte bekömmet/wie Jonathan/Chusai/Zadock vnd andere fürneme des Dauids Räthe gewesen sind/so begiebet sichs doch gar offt vnd viel/das an den Rathschlägen viel abgehet: *Optimè cogitata, interdum pessimè cadunt.* Denn es heists: Der Mensch gedencks/Gott aber lenckts.

Darumb so wil es nicht seyn/das man gedencke/als wenn man es mit seiner Weißheit vnd Weltgescheidigkeit alles außrichten vnd bestellen wölle/sondern man sol durch ein gleubiges Gebet einen Rücktritt nehmen zu Gott/der da Allwissend ist/vnd zuuor sihet/was auß diesem oder einem andern entstehen werde/kan den Sachen den besten Außschlag geben/die Bahn brechen/vnd wo hie oder dort hinderung einfallen wöllen/dieselben auß dem Wege reumen.

Diß erkennet der fromme Regent Dauid gar wol/darumb so schreibet er seinen Vnterthanen für/das sie auch in diesem Stück für jhn beten sollen/das der HERR seine Anschläge erfüllen wölle. Er zwar sampt seinen Rähten wöllen die Rathschläge dahin richten/das sie zu Gottes Ehren/dem Lande zu Nutz vnd frommen/vnd allen/vnd jeden Vnterthanen zum besten gereichen mögen. Dieweil aber des Menschen thun nicht stehet in seiner gewalt/noch in jemandes macht/ das er seinen Gang richte/Jerem. 10. So wölle Er/der getrewe Gott

das jenige/so auß Menschlicher Schwachheit versehen werden möchte/mit seiner Göttlichen Weißheit ersetzen. Wo man also betet / da thut das gemeine Gebet viel / vnd erfüllet GOtt die Anschläge/also/ das/wo man offt etlichen Personen nicht zugetrawet hette/ als welche zu jung / zu vnerfahren / zu vnberedt weren / das sie etwas besonders außrichten solten/Gott besser Glück vnd Nachdruck gibet/ denn wenn die allerklügesten darzu weren gebraucht worden.

V. Vnd wenn denn diß alles also geschehen / das ein Fürst für sich fleissig betet/vnd andere beten lesset/Gottes Wort lieb hat vnd befördert/Kirchen vnd Schulen wol bestellet / auch sihet das Cantzley vnd Rathauß mit frommen getrewen Räthen versorget sey/wie der fromme König Josaphat solches mit grossem fleiß gethan/so ist es zeit/das er auch an das zeitliche gedencke / nach der Regel des HErrn Christi/ Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/so wird euch das ander alles zufallen. Hierauff sagt nun Dauid: Der HERR gebe dir / was dein Hertz begehret.

Wo man viel bedarff/da begehret man auch viel. Nun bedarff man aber zu Hofe gewaltig viel/von wegen der menge der Diener/von wegen des grossen vberlauffs der Armen/ von wegen frembder durchreysender Herrschafft / von wegen der Gesandten / von wegen des Stands vnd der *Magnificentz*, solche zu erhalten/von wegen des Vorraths/den man haben muß. Denn wo man von der Schnur zu Hofe zehren solte/würde es ein armseliges Wesen seyn.

Vnd weil man denn zu Hofe viel bedarff / so begehret man auch viel. Vnd da finden sich wol Leute / die Fürsten vnd Herren allerley Fürschläge thun/weisen jnen wege / wie man Stewer vnd Schatzung auff die Vnterthanen schlagen/das Armut außsaugen/ vnnd mit desselben Schweiß vnd Blut das Kammer Gut groß machen sol. Solches ist Gott dem HErrn zum höchsten zuwider/ welcher auch bey den H. Propheten zum hefftigsten darauff schilt. Mich. 3. klaget er / das sie den Armen die Haut abschinden / vnd das Fleisch von den Beinen/ vnd wenn sie es abgezogen haben/so zubrechen sie auch die Beine / vnd zulegens wie in einem Töpffen/vnd wie Fleisch in einem Kessel. Das

iſt/

ist/das man dem Armut gleichsam das Marck auß den Beinen auß-
sauge/damit man sich selbs dardurch fett mache. Solche nennet der
Prophet Jesaias Cap. 1. Diebe vnd Diebsgesellen / Cap. 57. Schin-
der. Vnd der Prophet Ezechiel im 22. Cap. nennet sie reissende Wölf-
fe/da sie auch Gott bedrawet/das Er seinen Zorn vber sie schütten/vnd
mit dem Fewer seines Grims ein Ende mit jhnen machen wölle. An-
dere verleiten Fürsten vnd Herren auffs Goldmachen/gleich als wenn
sie von GOtt die Macht erlangt hetten / das sie der Creaturen Sub-
stantz endern köndten. Andere stecken sie in die Mercatantereyen / das
sie *Monopolia* anrichten / vnd sich mit denselben bereichen sollen.

Diß sind aber alles nicht die Wege/ dardurch man das jenige / so
man begehret/erlanget. Denn es heist alsdenn: *Crescit amor nummi,
quantum ipsa pecunia crescit*. Vnd je mehr man erlanget/ je mehr man
haben wil. Sondern das ist gewiß/Gott hat einem jedern Lande etwas
gegeben/dadurch es seinen Fürsten erhalten kan. Dem einen giebt er
einen guten Ackerbaw/dem andern schöne Weinberge. Das eine sege-
net er mit Viehezucht/das ander mit Fischereyen. Etlichen giebet er
gute Zöll/etlichen Bergwerck vnnd Schätze der Erden. Manchem
Lande giebt Gott diß alles. Wo man nun wol Hauß helt/vnnd darne-
ben fromb ist/ das Gottes Segen darzu kömmet / der allein (Fürsten
vnnd Herren so wol / als gemeine Leute) Reich machet/So kan man
Gelt in Vorraht/vnd dardurch alles bekommen/was das Hertz bege-
ret/das/wer es zu sehen erlanget/sich darüber verwundern muß.

Fasset demnach auch diesen Punct der Dauid seinen Vnterthanen
ins Gebet/auff das sie Gott fleißig bitten/derselbe wölle die Land-
gefälle gnediglich segenen/damit sie mit andern Aufflagen desto weni-
ger beschweret werden.

Fellet aber je ein vnuermeidliche Noth für/entweder vnuersehe-
ner Krieg / schwerer Durchzug grosser Herren / oder andere nötige
Beschwerung / Ey so verlest eine getrewe Landschafft nun mermehr
jhren Herren/ sondern weil sie sich ohne das schüldig erkennen/auff ei-
nen Notfall Gut vnd Blut bey jhrer Herrschafft zuzusetzen/(wie denn

hinwiderumb ein frommer Herr Leib vnnd Leben für Land vnd Leute auffsetzt) so greiffen sie sich mit stewren desto williger an/zu mal/wenn sie sehen/das es nicht vnnütz verthan/sondern dem Land zu Nutz angewendet wird / wenn man auch gute scharffe Rechnung darüber helt/ vnd zusiehet/ das nicht nur einer oder zween/als der Gelt Gott / vber dem Schatz sitzen/jhnen selbst Frewde vnd einen anhang/auch wol mit schlechten Nutzen der Herrschafft/darmit machen/sondern das alles zu den gemeinen Nutzen/darzu es auch gestewret vnd gegeben/verwendet wird. Wenn nun ein Herr dieses hat/das jhme Gott seine Amptsgefälle segenet/vnd das seine Landschafft trewlich bey jhm zusetzet / was wil er mehr? Einem solchen Herrn/gibt Gott/was sein Hertz begeret.

V. I. Nach dem nun Dauid sich selbs vnd andere fromme Fürsten vnd Oberkeiten von den fürnembsten Stücken jres Regenten amptsvnterwiesen/wie sie Gott dem HERRN/ sonderlich zu Friedens zeiten/also Haußhalten sollen/damit sie es am grossen Tage des HERREN/ da es wird heissen: *Redde rationem villicationis tuæ*, verantworten können/so zeuhet er jetzo mit seinem Regenten zu Felde / wil einen Kriegesmann auß jhme machen/Jedoch rüstet Er jhn also auß/ das es wol in acht zu nemen.

Er spricht: **Wir rühmen / das du vns hilffest / vnd im Namen vnsers Gottes werffen wir Panier auff.** Vnnd weiset also/welches rechtmeßige Kriege seyn/darein sich ein Fürst mit gutem Gewissen einlassen dörffe/ Nemblich / welche geführet werden nicht *offensiuè*, das ist/ da man etwa auß einem jähen Zorn / wegen eines vngefehren bösen Worts / die Leute auffmahnet / dem andern in sein Gebiet fellet/ vnd ein etlich tausent Bawren vnnötiger weise erschlagen lesset/sondern werden geführet *defensiuè*, Land vnnd Leute zu beschützen. Wenn ein Christlicher Herr Friede helt mit allen Nachbarn/ beleidiget niemands / wird aber von andern gezwackt vnd angegriffen/der Herr wolte sich gern in der güte abfinden / aber er lege es dem vngetrewen Nachbarn für/wie er wölle / so kan er nichts außrichten/sondern er wird genotdrenget / das er sich wehren muß / So saget Dauid/alsdenn möge man ein Panier auffwerffen / die Fahnen fliegen lassen/vnd sich redlich vmb die Haut weren.

Denn

Denn ein Fürst vnd Herr/sol sich ja vorsehen/das er nicht vnnötige Kriege anfange. Denn wer zu erst zucket/ der wird gemeiniglich geschlagen/vnd nimmet das beste Treffen ein. Die Ephraimiten forderten/ Jud. 12. den Jeptha vnnötiger weise auß /verlieren aber darüber viertzig tausent Mann. Achab fenget einen vnnötigen Krieg wider den König in Syrien zu Ramoth in Gilead an/ wird darüber erschossen/1. Reg. 22. Der fromme vnd Gottselige König Josias lesset sich auch allzu leicht in den Harnisch jagen wieder den König in Egypten/ aber muß auch am kalten Eysen ersticken / Were besser gewest/er were zu Hause geblieben / wie jhn denn der Prophet Jeremias zum höchsten beklaget. Darumb so hat der hochlöbliche Churfürst AVGVSTVS, Christmilder gedächtnüß / recht Christlich vnd wol geredt/ do Seine Churf. Gn. allhier das herrliche Zeughauß zugericht/ vnnd es ein frembder Fürst/ der es gesehen / hoch lobete/ hat der löbliche Herr gesaget: Ich habe es zusammen gebracht/ nicht der meinung / das ich einigem Menschen darmit nachtheil zuzufügen gemeinet were / denn ich das Schwerdt nicht zucken wil/ Wenn mich aber einer angreifft/so wil ich mit Gottes Hülffe mich vnnd meine Vnterthanen darmit schützen/vnd sol hernach bey mir stehen/wenn ich das Schwerdt wider einstecken wölle.

Wenn denn je ein Fürst genotdrenget zur Wehr greiffen / vnd sich ins Feld begeben muß/so ist das des Dauids Rath / das man das vertrawen weder auff die junge Mannschafft / noch auff die Kriegsrüstung / noch auff Gelt oder Gut setzen / sondern man solches in dem Namen vnsers Gottes anfangen sol. Vnd ist sehr lieblich zu betrachten/wie Dauid einen Herrn außrüste. Er setzet vnsern HERrn Gott in den Vorzug/denn er hat einen breiten/ dicken/grossen Rücken / der kan viel außstehen vnd ertragen. Er stellet jhn auch mitten in den Hauffen/da das Panier oder die Fahne fleuget/ denn er hat auch einen starcken Arm/er kan gute Stösse außtheilen/ das die Feinde darnieder fallen müssen. Er wil jhn auch im Nachdruck haben / denn er allein kan verhüten/das sich die Feinde nicht wieder wenden / vnd die gefaste Hoffnung des Siegs vns wider auß den Händen reissen. Wo nun also Gott dafornen/in der mitten/vnd hinden im Hauffen ist/ da kön-

ten die Vnterthanen jhrer Obrigkeit getrost vnd vnerschrocken folgen. Denn alldar ist des HERRN Schwerd vnd Gidions/wie Jud. 7. geschrieben stehet/ Das ist/ GOtt hat der Oberkeit das Schwerdt gegeben zu straffen / Vnnd ist also der Oberkeit Schwerdt / Gottes Schwert/ Hinwider giebet die Oberkeit den Vnterthanen dz schwert/ das es also jhr Schwerd sey. Denn wenn es ein einzeler böser Bube were/so köndte jhn die Oberkeit alleine zur Straffe ziehen / Weil es aber derselben viel hundert oder tausent sind /so muß die Oberkeit desto mehr Leute anspannen/die auff jhren geheiß vnd Befehl die Bösen zur Straffe ziehen.

Vnd weil denn in solchem Fall ein Obrigkeit sich in grosse gefahr stecken muß/da auch an dem Fürsten/ wie der Joab zu dem David saget / 2. Sam. 18. so viel lieget/ als sonsten an zehen tausenden/ so wil David/das seine Vnterthanen auch in diesem für jhn beten vnd wünschen sollen / das der HERR jhn aller seiner Bitte gewehren wölle/ damit im Kriegswesen er es alles also fürsichtig bestellen/ vnd Mannlich hinauß führen möge/ damit Land vnd Leute keinen Schaden darüber empfahen.

Vnd diß ist der Erste Theil dieses Psalm / darinnen der fromme Regent David seinen Vnterthanen fürschreibet / was sie jhme zum Glück in seinem Regiment wünschen vnd von GOtt erbitten sollen. Das erste ist/das er Gottfürchtig sey vnd fleißig bete / vnd sein Gebet erhöret werde in der Noth. 2. Das er bestendig möge halten vber dem reinen Wort Gottes / als vber Gottes Namen. 3. Das er Kirchen vnd Schulen wol bestellen vnnd anrichten möge. 4. Das er in seinen Anschlägen glücklich sey/vnd die *Iustitien* wol befördere. 5. Das Gott jhn eusserlich segenen/vnd seines Hertzens Begierd jhme geben wölle/ damit er die Vnterthanen nicht dörffe beschweren. 6. Vnnd entlich wenn er je eine Nothwere thun müsse / das Gott fornen / hinden vnnd mitten im Hauffen seyn/vnd es alles also regieren wölle / damit es einen glücklichen Auſgang gewinnen möge.

Der

WENN nun auff solche Weise von dem Regenten Stand geredet/vnd die Vnterthanen jrer Pflicht vnd Trew die sie des Gebets halben jhrer Herrschafft zu leisten schüldig sind/vermahnet werden/solte wol einer wünschen/ das er eines jungen Herrn vnd angehenden Regenten Gedancken wissen möchte. Gewiß/ wenn er sein Ampt mit Ernst meinet/ so kan es schwerlich verbleiben/ das er hierüber nicht solche Gedancken bekomme/vnd bey sich selbs also spreche: O wehe mir: Meine guten Tage werden nunmehr ein Ende haben. Bißhero habe ich gelebet ohne sonderbare Sorgen/ Ja/ es haben wol andere für mich geforget. Nun hinführo werde ich müssen die Amptsorgen selbs in die Hand nemen/ vnd nicht allein für mich vnd mein Hoffwesen/ sondern für das gantze Fürstenthumb sorgen/vnnd mir alle Händel müssen anhengen lassen.

Dem gewiß ist es/das ein Fürsten Ampt/ein schweres/ mühesel-iges/ verdrießliches Ampt ist/ welches einer jhme wol nicht wünschen solte/wenn es jhme nicht von Gott auffgetragen vnd befohlen würde. Daher ein Fürst oder Oberkeit/ Jsai. 22. einem Nagel an der Wand vergliechen wird. Denn gleich wie einer/wenn er in ein Zimmer kömmet/alles was jhn beschweret/Hud/Mantel/Schwerd/ Handschuch/ auch/ *salua reuerentia*, Stiefel vnd Büchsen/ an einen Nagel henget/ vnd muß derselbige auff sich nehmen/was der Mensch nicht mehr tragen wil: Also/was jederman im gantzen Lande beschweret/das seylet man zuletzt der Obrigkeit auff/die sol es außtragen/ welches ohne besondere Beschwerung/Mühe vnd Arbeit nicht geschehen kan. Das der weise König *Alphonsus* nicht vneben daruon geredet hat/ da er einsmals den Königlichen vnd mit Perlen gestickten Mantel auff einem Tisch liegen sahe/vnd also sprach: *O pannum verè nobilem & preciosum: sed, si quis sciat, quot & quantis curis atque ærumnis repletus sit, ne quidem in terra iacentem tolleret.* Das ist/O wie ist dieses so ein Edel vnd köstlich Gewand. Wer aber wüste/wie viel Sorgen vnd Kümmernüß darunter stecken/ der würde es auch nicht auffheben/ wenn ers auch auff der Gassen liegen finde.

Deßgleh-

Deßgleichen hat auch *D. Philippus Melanchthon*, ein berühmbter Mann in diesen vnd andern Landen/ zu sagen gepflegt: Diß seynd die drey schwersten Werck in der Welt: In der Kirchen zwar/ Lehren: In der Policey aber/ Regieren: Vnnd zu Hause/ Kinder gebehren. Wie schwer ein jedes sey/ erfahren die/ so es Beruffs halben außstehen. Gewißlich dz Regieren wird in der alten argen welt/ da keiner dem andern mehr gehör geben wil/ je lenger/ je schwerer. Das nicht vnbillich einem Herrn/ der ins Regiment treten sol/ das Hertze schwer werden möchte.

Vnd gebühret sich in keinem Wege nicht/ das man Fürsten vnd Herren außreden wil/ sie sollen sich vmbs Regiment nicht viel bemühen. Wie jener Hoffschrantz (der GOtt wol bekandt ist) seinem gnedigsten Fürsten vnd Herrn *gratulierte*, vnnd sich dahin erklerete/ Er were es erfrewet/ das S. G. zu der *dignitet* erhaben. Er wolte aber S. F. G. diese Lehr geben. 1. Sie solten dem Weiber Regiment nichts verstatten. 2. Solten sie sich nit viel in die Pfaffen Händel mengen. Denn was habe den Herrn Vater vor der zeit graw/ Alt/ schwach gemacht/ vnd zuletzt gantz vnter die Erden gebracht/ denn das er sich der Pfaffensachen zu viel angenommen habe. S. F. G. hetten die Rähte/ die weren mit Eyd vnd Pflicht verbunden/ die solten sie Regieren lassen/ die würden es wol machen/ wie sie es in jren Gewissen verantworten könten. Sie solten sich vnter dessen Fürstlich halten/ das ist/ mit Jagen/ Ringrennen vnnd andern Ritterspielen mehr (vielleicht auch mit Sauffen) vmbgehen/ vnd sich darinnen vben.

Zwar ein Fürst vnd Herr muß seine Ehrgeitzigkeit haben. Er muß auch Rähte haben. Vnd dieselben (zumahl die/ so from sind) betrachten ja jr Eyd vnd Pflicht/ vnd thun mit Gottes hülffe so viel/ als sie können. Aber man hat sich nicht gantz vnd gar auff sie zu verlassen/ sie sind Menschen/ können auch fehlen vnd verstossen/ sonderlich wenn ein Herr nicht nachsiehet noch nachfraget. Vnd wenn denn verstossen ist/ vnd den Leuten zu kurtz geschehen/ so wird an jenem Tage/ wenn ein Herr Gott seiner Regierung halben wird Rechenschafft geben müssen/ es sich nicht verantworten lassen/ wenn es ein Herr auff seine Rähte verschieben wolte: Sondern Gott wird sagen: Ich habe

dich

dich zum Regenten gemacht/du soltest nachgesehen haben/ das die Räthe niemands vnrecht gethan hetten. Wie denn auch fromme richtige Räthe nichts liebers sehen / denn wenn sich die Herrschafft der sachen fleissig annimmet.

Wie nun? Weil denn das Regieren ein so schweres vnd sorgliches thun ist / soll ein Herr mit verzagten blöden Hertzen vnd Gemüth in seine Regierung treten? Gar nicht: Sondern soll jhme selbs einen starcken Muth fassen / vnd mit freidigen getrosten Hertzen es auff sich nehmen / vnd nicht zweiffeln/ Gott werde jhm beystehen. Denn wo man verzagt vnd blöde ein ding auff sich nimmet vnd angreifft / da gehet es alles schlefferig von statten.

Vnd dieser Freidigkeit gebraucht sich auch Dauid / Denn Er seine Vnterthanen nicht alleine lehret beten / sondern auch mit einem solchen vertrawen beten / daß / was sie von GOtt dem HErrn begehret haben / sie auch gewiß erlangen sollen. Wie denn sonderlich vns Christen der HErr Christus gelehret hat zu beten / *Marc. 11.* Alles was jhr bittet in ewerm Gebet/gleubet nur/ daß jhr es empfahen werdet/so wirds euch werden. Vnd S. Paulus/*Hebr. 5.* Lasset vns hinzu tretten mit Freidigkeit zu dem Gnadenstuel / auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen/vnd Gnade finden / auff die zeit / wenn vns Hülffe noth sein wird.

Also sollen auch wir an glücklicher Regierung vnsers künfftigen Churfürsten nicht zweifeln. Solte ein gantzes Land so eyferig vnd instendig für seinen Herrn gebetet haben / vnd nicht erhöret werden / müste doch Gott in seinem Wort nicht warhafftig sein / Wir verderbeten es denn wider mit vnsern Sünden.

Es ist aber sonderlich wol in acht zu nehmen / worauff der liebe Dauid sein vertrawen gegründet habe / daraus Er schleust/ daß seine Regierung durch Gottes Gnade einen glücklichen fortgang haben werde. Derselben *fundamenten* erzehlet Er alhier drey.

1. Das erste nimmet Er von seinem ordentlichen Beruff / da Er sich den Gesalbeten des HErrn nennet: Nun mercke ich / daß der

HERR seinem Gesalbeten hielfft. Wie vnd welcher Gestalt Dauid ein Gesalbeter des HErrn worden / lesen wir vnterschiedlich. Erstlich / 1. Sam. 16. Da Gott dem Samuel auffgetragen hat / daß Er nach Bethlehem in Isai Haus gehen / vnd aldar den an des Sauls Statt salben sol / welchen Er jhm weisen werde. Hernach / ist Er 2. Sam 5. zu Hebron von allen zwölff Stämmen zum König vber Israel gesalbet worden. So wil nun Dauid so viel sagen: Es ist jedermenniglich bewust / das ich mich nicht selbs zu einem König eingedrungen oder auffgeworffen / noch viel weniger das Königreich mit Gewalt selbs zu mir gerissen habe: Sondern in meiner Jugent / da ich noch in meines Vaters Hauß / Ja auff dem Feld / bey den Schafen war / vnd nichts wenigers gedachte / denn das ich König werden solte / da hat GOtt mich ohne meine gedancken erwehlet / vnd den heiligen Propheten Samuel in meines Vaters Haus gesandt / der viel lieber meiner andern Brüder einen / als mich / gesalbet hette. Aber der HErr verbot es jhme / schaffte die andern alle ab / vnd wolte schlechter dinge keinen andern / als mich / der ich erst von den Schaffhärden geholet werden muste / zum König salben lassen. Hernach / da der König Saul durchs Schwert gefallen / vnd also der Königliche Stuel erlediget ward / da haben mich ja die Landstende einhelliglich zu jhrem König gewehlet vnd gesalbet.

Daraus schliesse ich / spricht Dauid / daß / weil ich in einem ordentlichen Beruff bin / daß der HErr seinem Gesalbeten / vnd alle die / so mit jhm vnd für jhn beten / **in seinem heiligen Himmel erhören / vnd mit seiner rechten Hand gewaltiglich helffen werde.** Durch den **heiligen Himmel** können wir verstehen / die liebe Christliche Kirche Denn Gott hat nicht allein seinen herlichen Himmel / darinnen Er wohnet mit seiner Glori vnd Maiestet / vnnd lesset die Gewalt seiner rechten Hand mit aller herligkeit sehen: Sondern hat auch hieniden auff Erden seine Christliche Kirche / als sein heilig Himmelreich / darinnen Er vns durch sein Wort vnd Sacrament heilig machet / vnd wenn wir jhn anruffen vnd bitten / so erhöret Er vns / vnd

weil

weil seine Rechte alles endern kan/ *Psalm 77.* so hilfft Er auch durch dieselbige gewaltiglich. Diß ist ein Grund jhres guten vertrawens zu Gott.

II. Darnach so gründet sich David darauff / daß Er sein Regiment angefangen / nicht auff daß vertrawen seiner Kräffte / Stercke/Weißheit / oder Geschickligkeit / sondern in dem Namen Gottes. **Jene/spricht Er/ verlassen sich auff Wagen vñ Rosse/Wir aber dencken an den Namen des HErrn vnsers Gottes.** Wie sich die Gottlosen auff jhre stercke vnd gewalt verlassen / das hat David zuuor offt vñ viel gesehen/nit allein an den Philister Goliath/ zu dem Er saget/ *1. Sam. 17.* Du kömpst zu mir mit Schwert/Spieß vnd Schild/Ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Gott Zebaoth / Sondern auch an dem König Saul / der jhn offt mit grosser gewalt vnd viel tausent gesucht / da Er wenig Leute zum beystand gehabt hat. Aber weil Er seine sachen in warer Buß vnd Gottes furcht angefangen/ so ist es alles glücklich hinaus gegangen.

Darumb sagt Er: **Sie sind nidergestürtzt vnd gefallen/ Wir aber stehen auffgericht.** Mit welchem allem der liebe David nicht Wehr vnd Waffen verbieten wil / wie die Schwermer / die für lauter heiligkeit kein bloß Schwert ansehen mögen: Sondern Er verbeut das vertrawen/ das man auff die Waffen setzet. Denn einen König hilfft nicht seine grosse macht / Ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse krafft. Rosse helffen auch nicht/vnd jhre grosse stercke errettet nicht/Psaln. 33. Was hat den Sennacherib? Was hat den Holofernem? Was hat den Xerxen? Was hat die Heidnische Könige zur zeit der Maccabeer / jhre grosse macht vnd gewalt geholffen? Sie sind alle darnieder gestürtzt. Der David in seinen Nachkommen/ob es wol ein klein Heufflein gewesen/ sind geblieben/ so lang sie bey dem Namen jhres Gottes bestendig verharret. Also hat die Welt jmmerzu einen grossen vortheil für den Christen/was eusserliche sachen belangen thut. Wenn sie aber bey dem Namen GOttes verharren / vnnd sich an sein Wort vnd Verheissung halten / so können auch die Pforten der Hellen sie nicht vberweltigen.

III. Der dritte Grund / darauff Dauid sich verlest / steckt in den jetzt angezogenen worten / vnd nimmet jhn Dauid von seiner selbs eigenen erfahrung: **Sie sind niedergestürtzt vnnd gefallen / Wir aber stehen auffgericht.** Denn diß hat Dauid gesehen / erfahren / zu seiner zeit / am Saul / Goliath / Jßboset vnnd allen vmbliegenden Königen seinen Feinden / die Gott alle gestürtzt hat / da doch vnter dessen Dauid durch Gottes gnade auffgericht blieb. Vnd warumb pfleget Gott vns gutes zu erzeigen / denn eben zu dem ende / auff das wir aus den vorhergehenden wolthaten ein gute vnfelbare hoffnung / auch auff die zukünfftige schöpffen sollen?

Weil denn Gott bißhero dem Dauid so offt vnd viel geholffen / so machet Er jhme keinen zweiffel / Er werde es auch hinfüro thun. Vnd das machet Dauid jhme selbs so gewiß / das Er im 37. Psalm saget: Der Gottlose / wenn er sich schon außbreitet vnd grunet als ein Lorbeerbaum / so sol er doch verdorren vnd verwelcken. Er aber vnd ein jder Gerechter wöllen grunen wie ein Palbaum / vnd wöllen wachsen wie ein Ceder auff Libanon / Psalm. 92.

Auff diese drey Stück verlesset sich Dauid in seinem Regiment. Vnd eben diese drey Stück / wenn ich sie recht ansiehe vnnd betrachte / machen mir auch ein Hertz / das ich von vnserer nu mehr angehenden Churfürstlichen newen Regierung nichts anders denn alles gutes mich getrösten kan.

Denn *I.* Erstlich haben wir auch einen **Gesalbten des HErrn.** Wir haben ja vns diesen HErrn nicht selbs angeworffen vnd erwehlet / so haben auch seine Churf. Gn. jhr nicht selbs diese Dignitet vnnd Hoheit genommen / oder mit vnrechter gewalt an sich gebracht: Sondern Gott hat vns diesen Herrn zu einem Churfürsten gegeben in der Geburt. Sintemal vor dritthalbhundert Jahren / im gantzen Römischen Reich beschlossen / vnd bißhero vnuerbrüchlich gehalten worden / das jederzeit eines Churfürsten erstgeborner Sohn / dem verstorbenen Herrn Vater in der Chur vnd Dignitet *succedirn* sol. So giebt vns auch Gott S. Churf. Gn. heut diesen Tag durch ordentliche abtretung des Durchleuchtigsten Hochgebornen Herrn *Administratoris* vnd Vormünden.

Nemen

Nemen derowegen S. Churf. Gn. wir auff als einen Gesalbeten / nicht wie im Bapsthumb die Pfaffen mit Chrisam vnd Oel gesalbet sind worden/sondern als ein Gesalbeten des HErrn / vnd als einen Stadthalter Gottes/in diesen Landen / den Gott zu diesem Ampt beruffen vnd eingesetzt habe/das Er in diesen Landen *Custos vtriusque tabulæ* sein/vnd darauff achtung geben sol/*vt religio & iustitia floreat*, damit Kirchen vnd Schulen in gutem zustande erhalten / vnd die liebe *Iustitien* auch hinfüro befördert werde. Ist also S. Churf. Gn. Gottes Diener/vns zu gut / Rom. 13. Vnd der HErr / welcher Prov. 8. saget: Durch mich regiern die Könige / vnd die Rathherren setzen das Recht/ Durch mich herrschen die Fürsten/vnd alle Regenten auff Erden. Derselbige HErr hat auch diesen vnsern Fürsten vnd Herrn gesetzt auff den Stuel seiner hochlöblichen Vorfahren.

Vnd weil denn S. Churf. Gn. in ein Göttlich Ampt trit / so wird auch Gott vber diesen seinen Officirer vnnd Befehlshaber halten/vnd jhn wieder alles Vnglück schützen. Thun es doch Weltliche Fürsten / wenn sie jhre Heupt vnd Amptleute einsetzen / vnd jhnen ein Ampt befehlen vnd vertrawen / Ob wol je zun zeiten Leute gefunden werden/die sie nit mit so gar gutem willen auff vnd annemen/dennoch halten die Herren vber jhnen vnd schützen sie / das man sie wol muss bleiben lassen. Wie viel mehr der fromme / getrewe / warhaffte vnnd Allmechtige Gott/ der dem Josuam /Gedeonem/ Jephtham/ Dauidem/Josaphat/ Ezechiam vnd andere zu sehr gefehrlichen zeiten vnnd leufften beschützet vnd beschirmet hat / wird auch vber diesem seinem Gesalbeten halten?

Seine Göttliche Allmacht wird jhn regieren mit seinem heiligen Geiste / *Spiritu principali confirmabit eum, Psal. 51.* Er wird jhn erhören in seinem heiligen Himmel. Denn in solchem heiligen Kirchenhimmel vnd waren Christlichen Kirchen sind S. Churf. Gn. geborn / durch das Sacrament der H. Tauff darinnen wiedergeboren/ vnd zu aller Gottseligkeit erzogen worden. S. Churf. Gn. haben das Fundament der waren seligmachenden Religion aus jrem *Catechismo Lutheri*, der heiligen Bibel Göttlichs Worts / Altes vnd Newes Testaments / auß der vngeenderten Augspurgischen *Confession*, vnd

dem Christlichen Concordien Buch gestudirt / haben keine gemeinschafft / kein lust noch gefallen / weder an den Papistischen Irrthumben / noch an den Calvinischen Gotteslesterungen / sondern alle falsche Lehr ist derselbigen ein Grewel. S. Churf. Gn. sind auch bedacht mit Gottes hülffe Fürstlich vber dieser erkanten Lehr vnnd Warheit zu halten / vnd also bestendig in diesem Kirchenhimmel zu bleiben.

Nun wenn S. Churf. Gn. also diesem hochlöblich nachsetzen / so wird auch die rechte Hand Gottes (welche seine Churf. Gn. gleuben / das es nicht sey ein gewisser ort droben in dem Obersten Himmel / wie die Schwermer geucklen / sondern Gottes Allmacht / welche alle ding gegenwertig krefftiglich regiert / vnd allein den Sieg behelt) jhm gewaltiglich helffen / schützen / schirmen vnnd handhaben. Solches sollen wir vnsern Gott zutrawen.

II. Zu dem vnd fürs andere / so sind seine Churf. Gn. gemeinet vnd bedacht / diese jhre Churfürstliche Regierung angefangen vnd zu führen / Nicht mit vertrawen vnd verlassen auff Wagen vnd Roß / sondern in dem Namen Gottes / mit dem Christlichen guten Fürsatz / den Gott stercken wölle / das es alles zu Gottes ehren gerichtet sein sol.

Es kan aber nicht vndienlich sein / das wir allhier etwas fleissiger betrachten / was da sey vnd heisse in antrettung der Regierung / gedencken an den Namen des HERRN vnsers GOttes. Solches kan aber besser nicht / denn aus den Exempeln der alten Königen genommen werden.

Von dem Saul lesen wir / das zuuor vnd ehe denn Er zu einem Könzg in Israel erwehlet ist worden / Er der Esel in seines Vaters gehütet / für sie gesorget / vnd sie gesuchet habe. Ist also dazumal nur mit heußlichen vnd hirten gedancken vmbgangen. Alsbald jhm aber Gott durch Samuel sein fürhaben hat offenbaren / vnnd jhn zum König (wiewol nur *priuatim* zwischen jhnen beyden) salben lassen / So bald stehet / 1. Sam. 10. das / da Er vom Samuel gegangen sey / Jhme Gott ein ander Hertz gegeben habe / das Er nicht mehr sich

vmb

vmb die Esel bekümmert/sondern mit andern gedancken / wie Er seine Nachbarn beschützen möge/vmbgangen sey.

Also lesen wir von dem Dauid / weil er in seines Vaters Hauß gewesen/so hat Er seine gedancken dahin gerichtet/wie Er seine Schafe hüten/vnd das sie nicht von Lewen vnd Beeren zerrissen würden/bewaren wölle. Nach dem jhm aber Samuel auch aus Göttlichem Befehl zum König gesalbet hatte/alsbald vnd *in continenti* stehet darbey/ 1. Sam. 16. **Vnd der Geist des HErrn geriet vber Dauid/von dem Tage an vnd fürder.** Wie auch jmmer fort zu spüren gewest / das der gute Geist den Saul verlassen / vnd den frommen Dauid je mehr vnd mehr regieret habe.

So heist nu in dem **Namen des HErrn** seine Regierung anfangen/allerhand gemeine gedancken/die einem wegen der Jugent anhangen/ablegen/auch andere feil vnd gebrechen / die ein Regent an sich fühlet vnd mercket/hinweg thun/ vnd den bestendigen vnd ernsten Fürsatz haben/alles Fürstlich/Christlich / löblich vnd tugentreich anzufangen. Fürsten vnd Herren haben eben so wol jhre gebrechen von Jugent auff/als andere Leute / vnd müssen auch mit dem König Dauid sagen/im 25. Psalm: HERR gedencke nicht der Sünde meiner Jugent/ noch meiner Vbertrettung. Darumb so sollen solche gebrechen in antrettung des Regiments demütiglich erkant/GOTT dem HERRN ernstlich abgebeten / vnd vnter den Kelch Jesu Christi gestürtzt / bey demselben vergebung solcher gesucht / vnnd als denn im Hertzen das fürgenommen werden/ das/ so viel bey der Menschlichen schwachheit geschehen kan/es alles hinfürs nach Gottes willen gerichtet werden solle. Wenn man das thut/so heist es angefangen in dem Namen Gottes.

Hierzu gehöret fürs ander auch dieses/das ein Fürst dahin trachte/damit nirgends in seinem Lande/durch einigerley listige Practicken falsche Lehre einschleichen möge/sondern allenthalben die rechte/ ware/ reine/seligmachende Lehre erhalten vnd fortgepflantzet werde. Denn wir lesen/ Deut. 29. das/da Moses alt worden / vnd er von Gott vernommen/das er in der Wüsten sterben/ vnd nicht in das gelobte Land

eingehen

eingehen solle/ da habe er gantz Israel / mit jhren Obersten/Elltesten vnnd Amptleuten zusammen gefordert/ jhnen das geschrieben Gesetz (welches jhr *Corpus doctrinæ* gewesen / inn welchem GOtt jhnen die Lehr von seinem Wesen vnd Willen geoffenbaret hat) fürgeleget / sie auff dasselbige geweiset/vnd darauff einen Bund mit jnen auffgericht/ vnd einen Eyd von jhnen genommen/ das sie beharlich dabey bleiben/ daruon nicht abweichen/ sich zu keiner Abgötterey begeben / noch darmit beschmitzen wöllen. Solch Buch des Gesetzes hat hernach Moses bey der Hütten des Stiffts/in der Laden des Bundes/zum ewigen gedechtnüß hinderleget/auff das alle Nachkommen bey dem Bund vnd Eyd bestendig verbleiben sollen.

Nun die Nachkommen/als der Josua/ die Richter vnd Könige/ haben solches in acht genommen/wiewol einer mehr als der ander / wie denn zuletzt vor Josiæ zeiten das Gesetzbuch eine zeitlang gar verloren gewesen / da man es hernach im Tempel vnter der Banck gefunden hat. Darumb denn die folgende Gottselige Könige/wenn sie befunden das vor jhnen das Landvolck oder andere vom Gesetz haben abweichen vnd sich zu der Abgötterey begeben wöllen / So haben sie gesehen / das sie wider solches abweichen/die jhren denen sie trawen sollen/desto fester gefasset/sie sich dem HERrn zuschreiben / Jesai. 44. oder mit einem Eyd verloben vnd verbinden lassen/ damit sie sich für aller Abgötterey hüten/vnd vber dem reinen vnverfälschten Gottesdienst / stet/ fest vnd eyferig halten möchten.

Vnd sonderlich/wenn die Historiam des Königs Joæ / 2. Reg.11. vnd 2. Paral. 23. Deßgleichen des Königs Josiæ/2.Reg. 23.mit fleiß ansehen/so befinden wir / das es in antretung jhrer Königlichen Regierung also gehalten worden sey. Erstlich hat der Hohepriester das Gesetz des HERrn herfür getragen/dasselbe öffentlich fürgelesen/dem König vberantwortet/vnd auff dasselbe zwischen GOtt vnd dem König einen Bund auffgerichtet/ Das ist/den König sein Eyd vnnd Gelübde darauff thun lassen / das er vber solchem Gesetz Gottes vnuerbrüchtig halten/vnd von demselben nicht im geringsten abweichen wölle. Das heist recht nach dem andern Psalm/ *Osculamini filium*. Huldet dem Sohne/das er nicht zürne/vnd jr nicht vmbkompt auff dem wege.

Wenn

Wenn nun der Bund zwischen dem HERRN vnd dem Könige gemacht gewesen/so hat alsdenn der Hohepriester auch einen Bund gemacht zwischen dem HERRN vnd dem Volck/Das ist/die Eltesten vnd Fürnembsten im Volck haben sich so wol/als jhr König/mit Eyd verpflichtet/der Abgötterey müßig zu gehen/vnd bey dem Gesetz Gottes bestendig zu bleiben. Wenn auch dieses geschehen/so ist alsdenn erst ein Bund gemacht worden zwischen dem Könige vnd dem Volck/das ist/darauff hat das Landvolck seine Erbhuldigung gethan/vnnd geschworen/dem Könige getrew vnd hold zu seyn.

Ebener massen nach der Babylonischen Gefengnüß/da das Volck wider in sein Land kommen/vnd sie sich erinnert/das jhre Vorfahren nicht standhafft bey der Religion gehalten/vnd deßwegen von GOtt gestrafft worden weren/haben Eßdras vnnd Nehemias das Volck scharff gefasset/sich der reinen Religion vnd des Gottesdiensts halben/nicht allein zusammen verschrieben/solche Schrifft besiegelt/sondern auch einen Eyd darauff gethan/wie Nehem 9. vnd 10. Capittel weitleufftig zu lesen.

Auß diesem allem ist offenbar/das im Namen des HERRN die Regierung anfahen/vnter anderm auch heisse/der Religion halben ein wachendes Auge haben/vnd weil der Sathanas durch Caluinisterey vnd Schwermerey die Reinigkeit gesunder Lehr hin vnd her verfälschen wil/auff ernste Mittel bedacht sein/damit jhme der Weg verrandt/alle verfälschungen abgewendet/vnnd vber dem reinen Wort Gottes eyferig gehalten werde.

Weil denn vnser Gesalbete des HERRn/vnd newer angehender Churfürst/des Gottseligen/Christlichen vnd eyferigen Fürsatzes ist/vber der reinen vngeenderten Augspurgischen *Confession*, vnd derselben *Repetition*, wie sie in dem Christlichen *Concordien* Buch/als in dem *Corpore doctrinæ* dieser Lande/verfasset/bestendig vnnd vnuerrückt zu halten/auch mit jhren Rähten/das sie es in gleichem thun/die verordnung zu treffen/vnd in allweg/so viel Menschlich vnd müglich/allen verfälschungen fürzubawen/vnd solche Mittel für die Hand zu nehmen/die zu Gottes Ehren/vnd erhaltung reiner Lehr dienlich/so haben wir abermals vmb so viel desto mehr das gute vertrawen zu Gott

dem

dem HErrn zuschöpffen / daß Er mit seiner Gnaden solcher angehenden Regierung beywohnen / vnd vnser Gebet gnediglich erhören werde.

Endlich / so gehöret auch darzu / wenn man im Namen des HERRN die Regierung anfangen wil / daß man die Bösen / so Vnruhe vnd Vnraht gestifftet / andern zur abschew in ernste Straffe ziehe. Denn die Oberkeit treget das Schwert nicht vmbsonst / Sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe vber den / der böses thut / *Rom. 13.* Vnd wo das böse vngestrafft bleibet / vnd solches hernach vber hand nimmet / vnd Schaden bringet / da wil es GOTT bey der Oberkeit vnd denen / so es gehindert / suchen. Daher David / der auch gerne haben wolte / daß sein Sohn Salomon sein Königreich im Namen des HERRN anfangen solte / jhme in seinem Testament befielet vnd auffträget / alsbald Er werde ins Regiment getreten sein / so sol Er den Joab / vngeachtet / daß Er zu den zeiten des Davids Feldoberster gewesen / vnd viel grosser schwerer Kriege dem David vnd dem gantzen Lande zum besten geführet hatte / in ernste Straffe nemen / vnd seine grawe Haar nicht mit frieden hienunter zur Helle bringen / darumb / dieweil Er Kriegesblut im Frieden vergossen hette / 1. *Reg.* 2. Damit also dem Joab das böse / das Er gethan hat / auff seinen Kopff bezahlet werde / David aber vnd sein Haus vnd Stuel Friede habe für dem HERRN ewiglich. Ingleichem lesen wir / da der Gottselige König Joas / 2. *Reg.* 11. in sein Regiment getreten war / daß den selben Tag / da jhme die Königliche Kron auffgesetzt / vnd Er mit den seinen einen Bund für dem HERRN gemacht hatte / die Athalia aber / seine Stieffmutter / eine Mörderin des Königlichen Sahmens / sich hinzu drang / vnd viel Zeter / Mord vnd Auffruhr schreyen wolte / auff Befehl des Joiada sie heraus geführet / vnnd mit dem Schwert gerichtet worden sey. Ich wil jetzo geschweigen dessen / was jetztgedachter König Joas / so wol als Jehu vnd Josias / aus Göttlichem Befehl vnd Vrtheil nicht allein in zustörung der Tempel des Abgotts Baal / sondern auch mit ernster hinrichtung derselben Gottlosen Pfaffen / die beydes die Religion in der Kirchen / vnd den gemeinen Frieden im Lande *turbiret*, zu werck gestellet haben.

Weil denn vnser eingetretener gnedigster Churfürst vnd Herr /

ohne zweifel auch in dieſem Stück in die Fußſtapffen der Gottſeligen alten Regenten treten / vnd ſein Churſchwert zu Schutz den frommen / den böſen vnruhigen Störenfrieden aber zur Straffe / führen wird / So haben wir abermals vmb ſo viel deſto mehr Vrſach eine gute Hoffnung auff die bevorſtehende newe Churfürſtliche Regierung zu faſſen.

III. Endlich / wenn wir auch darauff ſehen / wie der getrewe Gott bißhero mit allen Gnaden bey den löblichen Churſchwertern geweſen / vnd dieſelben ſo wol / als dem grünenden Sächſiſchen Rautenkrantz / in Gnaden erhalten / geſchützt vnd verteidiget habe / ſo werden wir abermals / beides Herſchafft vnd Vnterthanen / vrſach haben das beſte zu hoffen.

Es hat ja Gott aus beſondern Gnaden / vnter dem Schutz der Churfürſtlichen Schwertern vnd dem Rautenkrantz / ſein heiliges Euangelium / zu dieſen letzten zeiten / wider an den Tag kommen / vnnd in aller Welt / viel vnzehligen Tauſent Seelen zu jhrer ewigen Seligkeit / frey vnd öffentlich Predigen laſſen. Dieſe groſſe vnd vnausſprechliche Gnade Gottes hat der leidige Satanas auff mancherley weiſe vnd wege nun in die Achtzig Jahr vnterzudrucken vnd zu vertilgen begehret. Aber ſie ſind alle / die Gott nach ſeiner Kron geſtanden / darnieder geſtürtzt vnd gefallen / GOttes Wort aber hat noch allewege (Jhme ſey darfür ewig Lob vnd Danck geſaget) den Sieg behalten / vnd wir ſtehen mit ſampt demſelben auffgericht.

Ja / ob wol der leidige Satanas auch noch dieſe zeit vber / da dieſes Land (leider) Neun gantzer Jahr / weniger nur zween Tage / verwaiſet geweſt / nicht hat ruhen noch feyrn können / ſondern ſeinen Fleiß gethan vnd verſucht / wie Er daſſelbe auff allerhand weiſe verunruhigen möge / So haben wir doch dem getrewen frommen Gott von hertzen zu dancken / daß derſelbe durch die Väterliche Chriſtliche *Adminiſtration* des Herrn Vormundes / vnd mehr denn Mütterliche fürſorge der Gottſeligen Fraw Mutter vnd Churfürſtlichen Widwen / dem leidigen Teufel in vielen wegen geſtewret / vnd durch ſeine Güte geholffen hat / daß die Churfürſtliche *Adminiſtration* vnnd Vormundſchafft alſo geführet vnnd geſchloſſen worden / das wir nicht anders

wissen noch sagen können/denn das wir haben vnd behalten einen gnedigen Gott im Himmel/ eine reine vnuerfälschte Religion im Lande/ einen gnedigst gewogenen Keyser im Reich/ Friedliche Nachbarn auff allen seiten/eine getrewe vnd willige Landschafft/ vnd vnaußgesogene Vnterthanen.

Diese Stücke sind nicht zu verachten/ sondern in grossen gebührlichen Würden zu halten/ darfür wir auch dem getrewen GOtt mit demütigen Hertzen dancken/vnd bitten/Er wölle jren Chur vnd F. G. solche Väterliche vnd Landsmütterliche Trew vnd Fürsorge/ vnd alles/was sie dem Lande zum besten angewendet haben/ mit reichem segen/an Leib vnd Seel/zeitlich vnd ewiglich/hinwider belohnen. Wie wir denn auch demselben frommen GOTTtrawen/ das/wie er bißhero in der Vnmündigkeit mit Gnaden geholffen hat/ also werde er auch hinfüro mit seiner Hülffe erscheinen/vnd vmb so viel desto mehr/ dieweil das Land widerumb einen Mündigen vnnd selbs Regierenden Herrn erlanget.

Darauff schliessen wir mit dem lieben Dauid: Hilff HERR/ Der König erhöre vns/ wenn wir ruffen. Diß ist ein kurtz Verßlein/aber es stecket auch ein Punct darinnen/ der nicht auß der acht zu lassen.

Wir sprechen mit Dauid: Ach HERR/wir haben gebetet vnd gewünschet/Hilff HERR/das wir gebeten haben/ solches für deiner Göttlichen Mayestet giltig sey/ vnnd von derselben erhöret werde. Psalm.118. O HERR hilff/O HERR laß wol gelingen/Ach du getrewer GOtt verleyhe/ das vnser newe angehender Churfürst dem König *Iosiæ* nachschlagen möge in der Gottseligkeit: Hilff/ das Er dem Dauid gleichen möge in gutem Glück vnd zunemen: Gib das er dem weisen Salomoni nachstrebe in vernünfftiger kluger verrichtung seiner Händel: Hilff auch/ das Er in des frommen Josaphats Fußstapffen trete/in fleißiger bestellung aller Regiment/ Geistliches vnnd Weltliches: Vnnd beschere S. Churf. Gn. langes leben/ also/das wenn auch schon der Termin dieses Lebens verflossen were/du jme dennoch/gleich wie dem Hißkia/noch viel Jahre zu seinem Leben hinzu legest.

gest. Gib endlich zu der gantzen Regierung Glück/ Heil/ Segen/ Gedeyen vnd alle Wolfart/ damit es alles gereiche zu deinen Göttlichen Ehren/ Kirchen vnd Schulen zu gutem auffnehmen/ Land vnd Leuten zum besten/ vnd S. Churf. Gn. selbst zu einem guten rühmlichen vnstreblichen Namen in dieser Welt/ vnd dort im ewigen Leben zum seligen Ruhm/ vnaußsprechlicher Frewde vnd Seligkeit.

Zu welchem ende aber wünschen vnd bitten wir diß alles? Zu dem ende/ das wenn dich vnd mich eine Noth anstösset/ S. Churf. Gn. vns hinwieder höre vnd helffe. Darumb saget David: **Der König erhöre vns/ wenn wir ruffen.** Denn warumb verleihet GOtt der Obergkeit Glück/ das sie könne in Fried vnd Ruhe jhre Vnterthanen regieren/ vnd ein jeder vnter seinem Feigenbaum vnnd Weinstocke (wie die Schrifft redet) ruhig sitzen/ denn eben darumb/ das sie jhr widerumb zeit vnd weile nehme/ den Vnterthanen in jhrer Noth Audientz zu geben/ vnd einem jeden nach billigkeit zu helffen.

Denn auff den fall/ das solches verbleibe/ möchte manchem eine stumpffe Antwort begegnen/ wie dem König Philippo/ welcher/ da jme einsmals ein alt Weib eine Supplication zu vberreigen begerte/ Er aber sie nicht annehmen wolte/ mit dem bescheid/ Er hette nicht der weil/ Da antwortet das Weib alsbald: Wenn Er jhme nicht der weil nehmen wolte/ die Leute zu hören/ so solte er auch die Königliche Kron nicht angenommen haben. Nun kan man zwar zu Hoff/ nicht auff einen Stutz vnd plötzlich einem jeden helffen/ so bald er daher gelauffen kömmet/ Aber gleichwol/ wenn man nur die Leute nicht gar abweiset/ sondern so viel müglich/ förderlich mit gutem bescheid versihet/ so kan man zu frieden seyn. Vnd dahin gehet Dauids Wunsch: **Hilff HERR/ Der König erhöre vns/ wenn wir ruffen.**

Beschluß.

ALso sey nun dieser 20. Psalm/ zu einem glücklichen Eingang der newen Churfürstlichen Regierung/ heute diesen Tag vnser Lection/ da wir vnd vnsere Kinder offt vnd viel vns

vnserer Pflicht erinnern sollen / welche wir vnserm gnedigsten Churfürsten vnd Herrn auß Göttlichem Befehl zu leisten schuldig seyn.

1. Erstlich / dieweil wir vernommen haben / daß S. Churf. Gn. in einem schweren / sorglichen vnd müheseligen stand treten / darinnen sie / wenn sie den selben recht führen / Gott dem HErrn viel dienen / dem Teufel aber vnd seinen Schuppen grossen Schaden thun können / vnd daher auch vom Teuffel vnd allen bösen Leuten viel widerwertigkeit zugewarten haben / So sollen bey S. C. F. G. wir mit vnserm fleissigen / eyferigen Gebet vnnachießlich vmbtreten / vnd Gott bitten / daß Er S. C. F. G. erhöre in aller jhrer Noth: Vnd weil dieselbe seinen Göttlichen Namen vnd heiliges / Wort liebet vnd ehret / daß seine Göttliche Allmacht S. C. F. G. bestendig darbey erhalten vnd schützen wölle: Wölle auch verleihen / daß vnter S. C. F. G. Regierung Kirchen vnd Schulen wachsen vnd zunemen: Durch Christliche vernünfftige Rathschläge die *Iustitia* gehandhabt werde / vnd einem jeden gleich vnd recht wiederfahre / auch alle anschläge erfüllet werden: Nach dem auch zuerhaltung vnd fortsetzung des hohen Stands / darein Gott S. C. F. G. gesetzt / viel gehöret / So wölle Er auch das eusserliche segenen / vnd bescheren was S. C. F. G. Hertz begeret: Vnd wofern es sein Göttlicher will / so wölle Er vns den geliebten vnd gelobten Frieden im Lande erhalten: Solte aber vber zuuersicht / (daß doch Gott abwenden wolle) S. C. F. Gn. von andern mit Kriegs gewalt angegriffen werden / so wölle Er der Allerhöchste vns vnsern gnedigsten Herrn beschützen / vnd geben daß man in seinem Namen die Fahnen fliegen lasse / damit Er im Vortrab / mitten im Hauffen vnd im Nachdruck allenthalben gegenwertig sey / vnd helffe / daß es alles wol außgerichtet werden möge.

2. Darneben lasset vns auch diese Gedancken haben: Nun HERR / wir haben gebetet vnd gewünschet / vnd haben es im rechten / waren / festen Glauben ohne zweifel gethan / vnd sind der gäntzlichen zuuersicht / du werdest vns erhören vnd gewehren. Denn 1. Vnser Churfürst ist dein Gesalbeter: Darumb so wirstu vber deinem Officirer vnd Diener halten. 2. Er fenget sein Churfürstlich Ampt an in deinem Göttlichen Namen / mit dem Christlichen Fürsatz / daß

Er

Er vber der reinen Lehr eyferig vnd beständig halten / die *Iustitiam* einem jedern auffrichtig *administrirn*, vnd sonsten mit Gottseligem Christlichem Wandel seinen hohen Churfürstlichen Stand zieren wölle. Vnd 3. Du frommer getrewer GOTT / der du bißher dem verwaisenten Land beygesprungen hast / wirst auch hinfüro / vermöge deiner Verheissung / vns nicht verlassen. Denn weil wirs in deinem Namen / auff dich / vnd mit deinem Wort anfangen / so wirstu / O heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit / in allen Gnaden bey vns sein.

Hierauff / weil nicht ein jeder in eigener Person zu vnserm Gnedigsten Herrn kommen / vnd S. C. F. G. Glück vnd Segen zu jhrem newen Ampt wünschen kan / So wöllet alle vnd jede ewre Hertzen zu GOTT erheben / vnd waß ich jetzo auß dem 4. Buch Mosi / im 6. Cap. vorsagen werde / dasselbe mit seines Hertzen Seufftzen vnd Gedancken nachsprechen: (Denn also hat GOtt befohlen / seinem Volck alles gutes zu wünschen.)

Der HERR segene vnsern Gnedigsten Churfürsten vnd Herrn / vnd behüte Jhn.

Der HERR erleuchte sein Angesicht vber S. C. F. Gn. vnd sey dero gnedig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auff Jhn / vnd geb S. C. F. G. vns vnd dem gantzen Land seinen zeitlechen vnd ewigen Friede / Amen. HERR Jesu / Amen.

153272

AB 153272

ULB Halle 3
002 405 342

D17

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

25

ungs Predigt / zu
ten Ehren /

rchlauch-

bornen Fürsten

n / Herrn

ANO II.

chsen / des heilt-
s Ertzmarschaln vnd
n in Düringen / Marg-
nd Burggrafen zu
t. Seinem gne-
Herrn /
u von
/ S. C. F. G. Seel.
redigern / den 23.
mb.
ro Churfürstliche Re-
no Christi 1 6 0 1.
Priuilegio, &c.
reßden / bey Matthes
rn / Anno 1601.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-362338-p0051-4